

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 47

Artikel: Unsere Doppelkolonne

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLV. Jahrgang.

Basel.

22. November 1879.

Nr. 47.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.

Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberlieutenant von Egger.

Inhalt: Unsere Doppelsonne. — Der Truppenzusammenzug der I. Division. (Fortsetzung.) — J. Feltmann: Die Körperübungen in den Volksschulen als Mittel zur Militär-Erziehung. — J. Demal: Kadettengeschichten. — Eidgenossenschaft: † Herr Sanitäts-Oberinstruktur Dr. Traugott Ruepp. Schweizer in österreichischen Diensten. Kadettengeschichte. Eine Preisfrage. — Ausland: Oesterreich: Der militärwissenschaftliche Verein in Wien. Frankreich: Alarmübungen. Italien: Ein arger Zwischenfall bei den Manövern. Rußland: Militärbeurlaubungen. Festungsbauten. Dänemark: Heeres-Reorganisation. — Verschiedenes: Versuch zur Ermittlung der noch zulässigen Kaliber-Erweiterung bei Gewehren. Des k. k. Oberst Urban Hansbrecht auf Tihuzja 1849.

Unsere Doppelsonne.

△ Eine unglücklichere Formation als die von unserem Reglement vorgeschriebene Doppelsonne zu erfinden, wäre schwer gewesen.

Es ist dieses eine Formation, die der Wirkung der Feuerwaffen keine Rechnung trägt, dabei plump und unbehülflich ist und sozusagen gar nicht gedreht werden kann.

Es wäre interessant, zu erfahren, wie man auf den sonderbaren Gedanken gekommen, heutigen Tags 8 Abtheilungen hinter-, und zwar je zwei nicht zusammengehörige neben einander zu stellen. Das erstere gibt eine Tiefe von 16 Mann; das letztere macht es unmöglich, die Direktion durch Schwankung der Abtheilungen zu ändern.

Geringe Tiefe, Beweglichkeit und Schmiegsamkeit sind Anforderungen, welche heutigen Tags von jeder Formation, die möglicherweise im Gefecht angewendet werden kann, verlangt werden müssen. — Allen diesen Anforderungen trägt die Doppelsonne, wie sie nach dem Reglement von 1876 gebildet werden soll, keine Rechnung.

Das nach Reglementsvorschrift in Doppelsonne formirte Bataillon hat 16 Glieder Tiefe, dieses ist genau die gleiche Zahl, welche die macedonische Phalanx König Philipps hatte.

Die große Tiefe steigert zwar die Wucht des Angriffes mit der blanken Waffe, macht aber schwerfällig und vermehrt, wirksamen Fernwaffen gegenüber, die Verluste.

Die Wucht des Angriffes hat heute keine Bedeutung mehr; die Gefechte werden durch den Fernkampf und nicht durch den Zusammenstoß der Massen und das Handgemenge entschieden.

Der Nachtheil tiefer Massen wurde schon Ende des XV. Jahrhunderts, in der Zeit, wo die Ar-

tillerie in der Stunde nur 3 oder 4 Mal feuern konnte, anerkannt — Das wirksamere Geschützfeuer, eine Folge der Fortschritte in der Konstruktion und Bedienung der Geschütze war Ursache, daß im Lauf des XVI. und XVII. Jahrhunderts die Anzahl der Glieder mehr und mehr verringert wurde. — Die weitere Entwicklung der gesamten Feuerwaffen, deren Zerstörungskraft in der neuesten Zeit in furchtbarer Weise gesteigert wurde, rechtfertigt nach meinem Dafürhalten nicht, zu den tiefen Formationen, welche vor 3000 Jahren vortheilhaft waren, zurückzukehren.

Doch es ist nicht nur die Anzahl der Glieder, welche in einem Truppenkörper hinter einander aufgestellt sind, sondern die gesammte Tiefenausdehnung desselben, welche die feindliche Feuerwirkung und damit die Verluste vermehrt.

Mit der Tiefenausdehnung wächst der bestrichene Raum und mit diesem die Treffwahrscheinlichkeit.

Die jetzige Doppelsonne erscheint aus diesem Grunde noch weit nachtheiliger als die Phalanx, da sie nicht nur die gleiche Anzahl Glieder, sondern eine viel beträchtlichere Tiefenausdehnung hat.

Die macedonische Phalanx hatte, wie bereits bemerkt, wie unsere Doppelsonne 16 Glieder Tiefe. Doch bei der Phalanx war der Gliederabstand durchgehends zu 3 Schuh angenommen; bei uns beträgt der Abstand von Abtheilung zu Abtheilung je 10 Schritte.

Die Tiefe der Phalanx betrug 48 Schuh; die der Doppelsonne 200 Schuh. (Hier ist das Spiel, welches hinter der Kolonne steht, nicht einmal eingerechnet.) — Und doch hat man diese Formation in der Zeit eingeführt, in welcher der Einfluß des bestrichenen Raumes auf die Treffresultate und die Wirkung der Sprenggeschosse, Doppelwand- und Ringgranaten, der Schrapnels u. s. w. jedem Offiziersbildungsschüler bekannt sind.

Es läßt sich nur annehmen, daß die Schöpfer des letzten Reglements nur Friedensverhältnisse im Auge gehabt haben; sie scheinen die Formation nur an sich, doch nicht vom Standpunkte der Taktik und der Wirkung der modernen Feuerwaffen betrachtet zu haben.

Die Doppelkolonne wäre wohl eine Formation, von der sich wünschen ließe, daß unser Feind sich ihrer bedienen möchte, um ihn leicht und rasch vernichten zu können, doch keine, in welcher wir ihm selbst entgegentreten dürfen.

Der Vortheil der geringern Breite der Doppelkolonne gegenüber der großen Tiefe fällt nicht in's Gewicht.

Die Seitenabweichungen der Geschöße der Handfeuerwaffen sind selbst bei bedeutender Distanz nicht so groß, daß die Kolonne, wenn man in die Mitte zielt, gefehlt werden könnte; die Hauptursache geringerer Treffresultate ist der geringere bestrichene Raum; doch dieser wird um die ganze Kolonnen-tiefe vermehrt.

Auf 1000 Meter beträgt der bestrichene Raum unseres Ordonnanzgewehres gegen ein manns-hohes Ziel 19 Meter; bei der Doppelkolonne steigt er auf 80 Meter. — Die Trefferzahl und damit die Verluste vervierfachen sich.

Wenn sich die Mannschaft niedergelegt hat, verschwindet der bestrichene Raum beinahe ganz (d. h. er reduziert sich ungefähr auf die Länge des Mannes). Befindet sich die Truppe aber in reglementarischer Kolonnenformation niedergelegt, so vermehrt sich der bestrichene Raum wieder um die ganze Tiefe, d. h. um mehr als 60 Meter.

Die Doppelkolonne ist aber nicht nur gegen Infanterie sehr nachtheilig. Gegen Artillerie ist sie noch weniger anwendbar; die schlechteste Artillerie müßte in kürzester Zeit eine solche Kolonne vernichten.

Die Schrapnels streuen mehr in die Tiefe als in die Breite. — Selbst wenn der Schrapnel zu früh explodirt, wird er gegen die tiefe Kolonne noch bedeutende Wirkung hervorbringen können. Beinahe möchte man meinen, man habe diesem Geschöß durch große Tiefe der Kolonne die größtmögliche Wirkung sichern wollen.

So wenig die Doppelkolonne gegen feindliche Infanterie auf 1400 Meter anwendbar ist, so wenig ist sie es gegen feindliche Artillerie auf 2000 Meter. Gefährlich ist sie aber schon, wenn das feindliche Geschöß 3000 oder 3500 Meter entfernt steht. — Ein einziges treffendes Geschöß kann die Leistungsfähigkeit eines Bataillons, wenn dieses in Doppelkolonne steht, in Frage stellen.

Es scheinen uns dieses genug Gründe, auf Anwendung der Doppelkolonne auf dem Gefechtsfelde gänzlich zu verzichten.

Doch nicht nur die Doppelkolonne, sondern auch die Kompagniekolonne leidet an dem Fehler zu großer Tiefe. Davon will ich nicht sprechen, daß bei schwachen Kompagnien bei dem reglementarischen Abstand von 10 Schritten von Sektion zu Sektion der Unterschied zwischen offener und geschlossener

Kolonne verschwindet, darauf aber muß ich aufmerksam machen, daß bei einer Verminderung des Abstandes von 10 auf 5 Schritt die Kompagniekolonne um die Hälfte kürzer wird. In Folge dessen würde sie höchst wahrscheinlich im feindlichen Fernfeuer nur halb so viel Verluste erleiden.

Man wird uns vielleicht entgegnen, daß man in andern Armeen unserer Doppelkolonne entsprechende Formationen finde. Dieses ist nur zum Theil richtig.

In Deutschland z. B. wird zwar die Angriffskolonne oder die Kolonne nach der Mitte, welche reglementarisch die Normal-Gefechtsstellung bilden soll, in ähnlicher Weise formirt; doch die Kompagnien haben nur zwei Züge, es kommen daher im Ganzen nur vier Abtheilungen hintereinander zu stehen; die Distanz von einer Abtheilung zur andern beträgt überdieß, von den schließenden Unteroffizieren an gerechnet, nur doppelten Gliederabstand.

Es folgt daraus, daß die Formation der deutschen Angriffskolonne sich mit unserer Doppelkolonne nicht in eine Linie stellen läßt. Nicht nur die Zahl der Glieder ist geringer, sondern auch die Tiefenausdehnung der Kolonne auf die Mitte beträgt kaum den dritten Theil unserer Doppelkolonne; gleichwohl gibt es viele deutsche Offiziere, welche auch diese Formation auf dem Gefechtsfelde für unanwendbar halten.

Doch wird man sagen, wir brauchen auf jeden Fall eine Sammelstellung, um das Bataillon vor dem Gefecht auf beengtem Raume aufzustellen und vielleicht auch mit demselben außerhalb des feindlichen Feuers zu manövriren.

Wir geben dieses gerne zu. Doch wünschten wir hiezu, entsprechend der Taktik der Gegenwart, eine wirkliche Sammelstellung und nicht eine Bataillonskolonne.

Das „Bataillon in Sammelstellung“, brauchte man die in Kompagniekolonnen formirten Kompagnien bloß auf die erste, zweite, dritte oder vierte Kompagnie (nach Gutdünken) aufschließen zu lassen.

Es würde dieses ungefähr der Sammelstellung des Regiments (Fig. 1 der provisorischen Regimentschule) entsprechen.

Fig. 1. III B II B I B

Ausnahmsweise sollte man aber auch die Kompagnie im Sinne von Fig. 2 und Fig. 3 der provisorischen Regimentschule aufstellen dürfen.

Fig. 2. II B I B Fig. 3. I B

III B II B

III B

Doch auch in der Kompagniekolonne sollten, wie bereits bemerkt, in Zukunft die großen Abstände wegfallen. Jetzt hat so eine Kompagniekolonne eine Tiefe von 40 Schritt. Den Nachtheil, welchen eine so große Tiefe im feindlichen Feuer hat, haben wir bereits hervorgehoben. In der geschlossenen Kompagniekolonne sollte man daher wenigstens für das Gefecht die Abstände der Abtheilungen grundsätzlich auf die Hälfte verringern, die

Gesamttiefe würde sich dann von 40 Schritt auf 20 Schritt reduzieren.

Wir sind keine Freunde der Reglements-Änderungen; es ist in dieser Beziehung bei uns schon mehr als zuviel geschehen — doch in Bezug auf die Doppelkolonne und die großen Abstände in den Kompagniekolonnen scheint uns eine Änderung dringend geboten.

Diese läßt sich aber ohne Änderung des Reglements erzielen. Es genügt, durch eine Instruktion zu verbieten, die Doppelkolonne auf dem Gefechtsfeld anzuwenden und im Sinne von Art. 196 des Exerzier-Reglements anzuordnen, daß die Distanz der Abtheilungen der Kompagniekolonne bei Gefechtsübungen nicht über 5 Schritt angenommen werde.

Auch die Sammelstellung könnte gebrauchswweise, ohne Änderung des Reglements eingeführt werden.

Art. 374 des Exerzier-Reglements sieht die Kompagniekolonnenlinie vor und es ist kein Grund vorhanden, in dieser Formation nicht auf irgend eine „Kompagnie in Sammelstellung“ überzugehen.

Art. 366 sagt sogar: „Die nachfolgenden Formationen der Kompagniekolonnen können nach der jeweiligen Gefechtslage modifizirt werden.“

Es ist daher die Möglichkeit geboten, die Kompagniekolonnen auf kleinere Distanzen als die normalen, z. B. halbe Deployir-Distanz oder auf 2 oder 4 Schritt (daher in Sammelstellung) zusammenzuziehen.

Wenn man von diesem Gesichtspunkt die Sache auffaßt, so läßt sich dem Uebel leicht abhelfen. Das Mittel zur Änderung liegt in der Hand eines jeden Kommandanten.

Auf diese Weise kann die Doppelkolonne bei den Manövern verschwinden, ohne daß man sie aus dem Reglement zu entfernen brauchte.

Jetzt muß man sich ordentlich vor den fremden Offizieren schämen, wenn eine Formation wie die Doppelkolonne bei den Gefechtsübungen der Truppenzusammenzüge u. s. w. von uns angewendet wird. Die Herren müssen eigenthümliche Vorstellungen von unserer taktischen Ausbildung und unserer Kenntniß der jetzigen Gefechtsverhältnisse erhalten.

Der Umstand, daß wir keine eigene Kriegserfahrung besitzen, entschuldigt uns durchaus nicht; denn gerade weil wir keine Kriegserfahrung besitzen, ist es doppelt nothwendig, die anderer zu benützen.

Die Doppelkolonne liefert uns schließlich noch den Beweis, wie wenig bei Reglements-Änderungen herauskommt. So oft eine solche beliebte, sagte man, daß diese durch eine Veränderung in der Bewaffnung und Taktik bedingt sei, und doch konnte man dabei die Doppelkolonne, dieses taktische Ungethüm, in das neueste Reglement bringen!

Die Doppelkolonne des alten Reglements, in welcher bloß 2 Abtheilungen hintereinander standen, war weit vortheilhafter als die jetzt gebräuchliche, sie hatte eine geringe Tiefe und erlaubte bei Anwendung der viergliedrigen Salve alle Gewehre in Thätigkeit zu setzen.

Gleichwohl wollen wir dieser Formation keine Thräne nachweinen, dagegen wiederhole ich: „wir müssen eine so unpassende Formation wie die jetzige Doppelkolonne in Zukunft vermeiden.“ Dieses kann um so eher geschehen, als das bestehende Reglement hierzu selbst das Mittel bietet.

Da, wie verlautet, den kommenden Jänner eine Instruktorenschule abgehalten wird, so dürfte es angemessener sein, als die Herren Instruktooren mit Soldatenschule und andern ähnlichen geistreichen Fächern, wie anno 1877, zu beschäftigen, sie zu veranlassen, wichtigeren Gegenständen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Kürzlich ist in diesem Blatt die dringende Nothwendigkeit der Hebung des Fachtunterrichts hervorgehoben worden, heute lenken wir die Aufmerksamkeit auf die unglücklichste aller Formationen, „die Doppelkolonne.“ Doch damit ist die Zahl der Punkte, wo Verbesserungen nicht nur wünschenswerth, sondern dringend geboten sind, noch lange nicht erschöpft.

Der Truppenzusammenzug der I. Division.

(Fortsetzung.)

Das Schulmanöver vom 17. September.

Nach Beendigung der Vorübungen war der 16. September zur Konzentration der Division und zur Theilung in ein Ostkorps, bestehend aus dem größten Theil der Truppen der Division, und in ein Westkorps verwendet worden.

Die Truppen bezogen am 16. Abends folgende Kantonnements:

a) Ostkorps.

Divisionsstab und Guidenkompagnie in Echallens.

Brigadestab I in Buarrens.

Regimentsstab I in Effertines.

Bataillon 1 in Corcelles s./Chavornay.

„ 2 „ Effertines.

„ 3 „ Orzens.

Regimentsstab II in Buarrens.

Bataillon 4 in Penthéraz.

„ 5 „ Buarrens.

„ 6 „ Pailly.

Brigadestab II in St. Barthélemy.

Regimentsstab III in Goumoëns-la-ville.

Bataillon 7 „ „

„ 8 in Villars-le-Terroir.

„ 9 „ Fey.

Regimentsstab IV in St. Barthélemy.

Bataillon 10 „ „

„ 11 in Echallens.

„ 12 „ Poliez-le-Grand.

Artillerie-Brigadestab in Echallens.

Artillerie-Regimentsstab I in Fey.

Batterie 1 in Nuevres, Bercher.

„ 2 „ Fey.

Artillerie-Regimentsstab II in Villars-le-Terroir.

Batterie 3 in Buarrens.

„ 4 „ Villars-le-Terroir.

Artillerie-Regimentsstab III in Sugnens.

Batterie 5 in Sugnens.

„ 6 „ Poliez-le-Grand.